

# Elbe- und Elster-Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal  
Mittwoch und Sonnabend.

Verkaufspreis für die Zeit vom  
1.-15. November:  
3 Millionen 200 Millionen Mark  
Einzelnummer 800000 000 RM.



Abgehende Gebühren: Für die in  
diesem Heft enthaltenen oder deren Raum  
3 Colsp. für anheftend bis Sr. 2000  
Wohnende 5 Colsp. für  
vra. 3000. Offiziengelder 3 Colsp.  
Bei sich wiederholenden und größeren  
Anzeigen entsprechende Preisermäßigung  
nach Vereinbarung.

für die gesamten Angelegenheiten der Stadt- und Landbewohner des Elbe- und Elsterlandes.

Bestellungen auf den "Elbe- und Elster-Zeitung", sowie Anzeigen für denselben nehmen an: In Pretzin die Expedition (Ernst Schulte's Buchdruckerei), in Annaburg Herr Buchbindereimesser Göbzig. Außerdem nehmen alle Postanstalten und Briefträger, sowie die Boten des Blattes Bestellungen an.

Postsekretion:  
Leipzig Nr. 43145.

Anzeigen werden bis spätestens 9 Uhr vormittags vor dem Erscheinungstage erbeten.

Geschäftsstelle Pretzin  
Telephon-Anschluß Nr. 13.

Nr. 90

Pretzin, Sonnabend, den 10. November 1925

45. Jahrgang.

## Einnahmen und Ausgaben.

Mit der Einführung der Goldmark sind die Preise für Lebensmittel und andere Tagesbedürfnisse vielfach sofort nach der neuen Währung berechnet worden. Und man hat dabei häufig bemerkt: Eine Milliarde mehr oder weniger macht nicht viel aus, denn die Bedeutung ja heute nur einen Pfennig! Tatsächlich einen Goldpfennig.

Daß die Preise nach Goldmark angeheftet werden können, ist selbstverständlich, und daß der Wert einer Papier-Milliarde einen Goldpfennig bedingt, stimmt auch über damit in die Sache noch nicht abgetan. Denn wer plötzlich nach Goldmark rechnet, darf doch nicht ganz vergessen, was ihm die Ware früher in Papiermark gekostet hat. Er muß ja in Frage behalten, wieviel er bei Wiederbeschaffung der Ware zu bezahlen hat.

Die Gefahr, daß zu sehr und ohne vollständigen Grund nach der Goldmark bei der Preisbildung geschaut wird, ist ohne Zweifel vorhanden, und es braucht denen Währungsänderung lauter deutlich zu sein, daß dabei schon ein Verstum pfizieren kann. Diese Überzeugung, bis sich alles in Ordnung gefunden hat, wird daher die Überwindung von mancherlei Schwierigkeiten zur Voraussetzung haben. Man muß sich daher mit Ruhe wappnen.

Wenn es heißt, daß eine Papiermilliarde nur ein Goldpfennig sei, so muß auch bedacht werden, daß sehr viele Leute keinen Pfennig und erst recht keine Markstücke in der neuen Währung haben, sondern sich nach wie vor weiter mit Papiergeld behelfen müssen. Das Papiergeld soll allerdings gegen Goldstücke umgetauscht und damit aus dem Verkehr gebracht werden oder es ist doch abzumachen, ob sich dieser Umtausch so schnell vollziehen kann, wie er gewünscht wird. Der hundert Papiermilliarde besitzt, erhält dafür im Umtausch eine einzige Goldmark, und er wird sich nicht immer so schnell von seinem papiernen Milliardenschein trennen wollen, wenn er gleich nicht mehr wert ist, als die eine Goldmark. Die Wange schafft eben eine gewisse Illusion.

Die Reichsregierung arbeitet an der Hand der Goldmark sehr mit Hochdruck auf die Verbilligung von Rohmaterial, Milch, Getreide usw. hin, macht aber kein Geld daraus, daß auch hier Geduld notwendig sein wird. Mit Gewalt läßt sich nichts zwingen, das hat schon vor bald zwei Jahrzehnten der römische Kaiser Diocletian erfahren, als er unter Androhung strengster Strafen seine Höchstpreise festsetzte, und nach ihm ist es anderen Völkern, die gleiche Verurteilung erlitten, nicht

besser ergangen. Wir haben ja in der jüngsten Zeit dieselbe Erfahrung gemacht, wenn auch erstliche Schritte gegen den Käufer getan worden sind.

Die Arbeitslosigkeit steigt infolge der gestunkenen Kaufkraft und des Mangels an Rohmaterialien, die nicht mehr zu bezahlen sind, immer mehr, und dabei ist der Weltmarktpreis in zahlreichen Branchen über die Schritten. Die Zunahme und die Erregung, welche daraus entstanden sind, lassen sich nicht mehr verschweigen, so daß die Sachlage bekannt ist. Die Arbeitslosen leiden hart unter diesen Verhältnissen. Wm.

## Die Rentenmark.

Gleichmäßige Ausgabe im ganzen Reiche. Die schnellst erwartete Ausgabe der Rentenmark, namentlich auch in kleinen Städten, hat sich immer wieder verzögert. Insofern ist aber schon, wie nunmehr amtlich mitgeteilt wird, mit der Herstellung der Scheine der Anstalten der Vorbereitung über die Rentenbank begonnen worden; die starke Inanspruchnahme der Reichsbank und der mit ihr zusammenarbeitenden Privatdruckerei für die Zwecke der Herstellung der Reichsbanknoten und der Goldalterscheine hat aber die zögerlichen Möglichkeiten der Herstellung erheblich eingeschränkt.

Die erste Rentenmarkenscheine war am 30. Oktober fertiggestellt, und zwar wurde damals der zunächst keine Betrag von 150 000 Mark erreicht. Am 31. Oktober war er auf 450 000 Mark, am 1. November auf 2 050 000 Mark und am 5. November auf 17 750 000 Mark gestiegen. Am 12. November werden 195 Millionen Rentenmark fertiggestellt sein, bis zum 15. November soll dann der Betrag der bis dahin insgesamt hergestellten Rentenmarkenscheine auf 243 Millionen Mark steigen. Nach der Herstellung der Rentenmarkenscheine ist in die Wege geleitet.

Der Tag, an dem das Rentenmark herauskommen wird, läßt sich noch nicht mit Sicherheit angeben, weil eine sorgfältige Verteilung über das ganze Reich vorausgehen muß; man darf aber darauf rechnen, daß die Rentenmark und der Rentenmark sehr bald in die Hauptstädte des Reichs hineingeliefert werden und dem Verkehr zur Verfügung stehen werden. An dem gleichen Tage, an dem die Herausgabe der Rentenmark begonnen wird, hört entsprechend den Bestimmungen über die Rentenbank die Inanspruchnahme der Reichsbank durch Diskontierung von Reichsgeldwechseln auf, mit der weittragenden praktischen Bedeutung, daß die Inflationsschnele verstopft und die Tätigkeit der Notenpresse stillgelegt wird.

## Die Bindung der Mark.

Die sogenannte Bindung der Mark an irgendeinen werbefähigen Wert ist bekanntlich das nächste wichtige Problem, das die Reichsregierung lösen will. Den Bedingungen des Abkommens über diese Frage lagen nun fünf Entwürfe zugrunde, und zwar:

1. Nach den ursprünglichen Entwürfen sollte eine Bindung der Papiermark an die Rentenmark erfolgen. Dieser Entwurf wurde auf Drängen der Banken fallen gelassen.
2. Vorgeschlagen war eine Bindung der Papiermark an die Goldmark. In diesem Fall wäre man offenbar gezwungen gewesen, die bisherige Wertsetzung von Goldalters- und Rentenmark wieder zu lösen.
3. Gedacht war daran, eine neue Goldalters- aufzunehmen und diese Goldalters- neu zu fischen.
4. Es sollte mit Hilfe der Banken eine Konvention-Laufe geschlossen werden. Die Mittel dazu hätten aus dem Verkauf der Reichsbanknoten, eventuell der Reichsbank besetzt werden müssen, und mit ihm wäre die Papiermark eingetauscht worden. Was für Mittel dazu aufgebracht werden müßten, kann man sich an Hand folgender Berechnung machen: Der Wert der Zahlungsmittel war teilweise gestiegen bis auf 40 bis 50 Goldmark. Das war aber nur an Tagen geschehen, an denen die Devisenrate sehr stark in die Höhe gegangen waren und die Rentenmarknoten den gestiegenen Kursen noch nicht nachkommen waren. Ueber längere Zeiträume berechnet, läßt sich der Goldwert des Papiermarkensatzes zwischen 130 und 150 Goldmark. Würde man allerdings an dem augenblicklichen Inanspruchnahme der Banken festhalten, so würde sich bei fortgesetzter steigender Banknotendruckung ein weit höherer Goldwert ergeben. Die Mittel, die der Konventionssatz zur Verfügung stehen müßten, hätten also einen ziemlich beträchtlichen Vollen darstellen müssen.
5. Es gab eine Partei, welche überhaupt keine Bindung der Papiermark an einen werbefähigen Wert absahnte.

Eine Einigung der Sachverständigen über diese fünf Möglichkeiten ist nicht erfolgt. In den Beratungen waren Vertreter der Banken, der Industrie und der Landwirtschaft hinzugezogen.

## Reichswehr in Thüringen.

Aufstellung der kommunizistischen Hundertschaften. In Gotha, Eisenberg, Weimar und bei Eisenberg sind beträchtliche Verstärkungen an Reichswehrtrouppen eingetroffen.

Beim Morgenrauschen wurden die Stadt Gotha und die umliegenden Ortschaften durch Reichswehrtruppen besetzt. Es handelt sich um eine Polizeimission zur Aufrechterhaltung der Aufrechterhaltung der kommunizistischen Hundertschaften. Es wurden die wichtigsten Gebäude der Stadt besetzt.

Frau Doktor Wiesener kauft sie verläßt an, "Sie fähes, hohes Kind," murmelte sie beglückt. Die Nahrung überwältigte sie.

Keine wußte später, wie es gekommen war, aber mit einem Male hielten sie sich fest umarmt und weinten, eine am Herzen der anderen. Und die gemeinsame Liebe für den Fernen schlang ein Band um sie.

Ausgehungen in ihren Gefühlen, vertraucht durch die Einmalkeit der letzten Wochen, verließ sich Gertrud sonst so zurückhaltende Natur in einer ihr sonst gänzlich fremden, natürlichen Weisheit: "Mutter! Georgs Mutter - meine liebe Mutter," flüsterte sie leise.

Und die immer bederrschte Witwe, die um den toten Gatten und den einzigen Sohn so viel Leid trug, lächelte und freudvoll das fast fremde junge Mädchen und ließ unter Tränen die Worte hervor: "Mein Töchterchen, mein gutes Kind."

Hand in Hand lagen sie dann beide auf dem Sofa. Frau Doktor Wiesener berückelte, wie sie nach und nach ihr ganzes Vermögen für Georg geopfert, und wie bei der großen Notlage auch Eva gewonnen wurde, ihr Erbteil den Gläubigern hinzupferren. Georgs Absicht nach Afrika war wie eine Erlösung gewesen. Seine bederrschten Briefe mit den immer wiederkehrenden Versicherungen, daß er sich gewandelt und gelütert habe, mit den rührenden Selbstnissen, alles gut zu machen, hatten selbst die zürnende Schwester verwöhnt. Als einst die erwartete Summe von einhundertzwanzig Mark für sie als erste Abzahlungsleistung ankam, hatte sie ihm zum ersten Male wieder selbst geantwortet.

So waren beide so zufrieden mit diesem Wechsel in seinem Gesicht, als ganz unermutet das fürchterliche geschah. Was eigentlich in der Kolonie da unten vorgefallen, war ihnen nie ganz klar geworden. Eine Dame spielte eine Rolle, die Gattin eines der höchsten Beamten. Georg hatte um ihretwillen ein Duell, in dem er den Gegner so schwer verletzete, daß dieser der Verwendung acht Tage später erlag. Seine Auslieferung aus dem Offizierslager erfolgte. Er

## Zeitgemäße Betrachtungen.

### Die Welt gefällt mir nicht mehr.

Das ist eine traurige Welt, die keinen so recht mehr gefällt. Bekanntere Menschen nur scheiden wieder und die Zeit will nicht stehen. In Sorgen und Leidensstunden geht's aus in der Welt hinunter. Wo man die Sachen und haben, was man auch nicht frieren und fassen. Der Stern froher Hoffnung verhallt und was der Abendstern und bringt, kann wieder was Freude bereiten nach Wacht auf bessere Zeiten. Der Herbststern drückt wieder durchs Land, oft sind wir an's Zimmer gebannt.

Doch müssen auch dabei wir gehen und möglichst noch sparen beim Geizen. Wie ist doch das Dasein denn schwer, die Welt sie gefällt mir nicht mehr. Was Leben ist mühsam und langweilig! So spricht man's Alter und Kraner. Er findet sich kann noch zurück, belohnt das Reden geht leicht, es machen Willensdenk ist müde, da wohnt er sich, das er sich nicht fürchte.

Der Glücksfall wird selbst hoch und lahm, am Herzen nagt man mehr und weint. Wenn wieder der Herbst eintritt, das ist ein doch der Welt verdrückt, Mit jedem Tag, der zer zer zer, wird schmerz und Bitter erquickt. Wohin soll das schließlich noch treiben? Man kann wieder gehen noch schreiben.

Es gibt manchen stilligen Mann, der kann sich noch hundertgen kann. Doch gibt es auch Leute, die brauchen und andere arbeiten lassen. Nichtstun und bergleiden mehr wird auch heute das Leben nicht schwerer, Sie bummeln durch's Dasein und langern herum, doch man's Pfeiliger muß hängen.

Was geht es mir denn nach den Sinn? O Deutschland wo legst du hin? Du triffst dich mit dem Reich zu stellen, es ist die die es die Welt. Die triffst dich mit dem Reich zu stellen, es ist die die es die Welt. Ein Geist und ein Sinn nur kann weiter zum Ziele dich führen! Ernst Heiter,

## Die Tochter des Ministers.

Roman von Ernst Georgy. (Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Die alte Dame hand die blaue Wollschafschürze ab. "Bitte, wollen Sie näher treten", sagte sie lächelnd. "Ich konnte nicht annehmen, daß Egon oder seine Verwandten noch einmal den Weg zu mir finden würden. Ihr Bruder hat seit langem den Briefwechsel mit uns eingestellt." Sie machte eine einladende Bewegung und geleitete die Besucherin in

ein freundliches Zimmer mit schönen gebiegenen Möbeln. "Nehmen Sie Platz, Fräulein Weinhard und sagen Sie mir, was Sie zu mir führt."

Gertrud setzte sich gehoramt nieder. Sie wurde blaß und rot, ihr hartes Herzklopfen ließ sie schwer und hörbar klingen holen. "Ja - ja -" begann sie und verwirrte sich.

Frau Wiesener betrachtete sie forschend und wurde weicher. Sie wußte, daß ihr Sohn's liebende Gelächter von seinen Knabenjahren an verehrt hatte. Gar manches Gedicht, mancher Brief waren ihr in die Hände gefallen. "Sagen Sie mir etwas so sagen oder wollen Sie etwas von mir wissen, Fräulein Weinhard?"

Das junge Mädchen nickte. "Haben Sie etwas von - von Georg gehört, Frau Doktor?" ließ sie plötzlich hervor. Die schmale Gestalt der alten Dame redete sich empor. Sie seufzte schwer. "Nein! Nichts! Mein Sohn hat es selbst fast zehn Monaten nicht mehr geschrieben. Wir haben nach seiner Landung in Argentinien nur eine Karte erhalten, die seine Ankunft meldete. Seither - nichts mehr! Wir wußten, ob er noch am Leben ist!"

"Selbst haben auch ich nichts mehr von ihm erfahren. Keine Zeile mehr..."

"Was? Stehen oder standen Sie mit ihm noch in Verbindung, nachdem Ihr Herr Bruder mit ihm gebrochen hatte?" fragte sie. "Ja, betradete mich noch heute als Georgs Braut," entgegnete Gertrud fest.

Tränen verdunkelten plötzlich die klaren Augen der Mutter. Sie fühlte ein warmes, unbestimmtes Gefühl, aus Dankbarkeit und Furchtlichkeit gemischt, in sich aufzuwallen. "Seine Schwester, alle Verwandten und Freunde haben ihn verloren gegeben und wollen nicht mehr von ihm wissen. So sind Sie, mein liebes Kind, und ich denn noch die Einzige, die an ihn denken und für ihn beten!"

Gertrud nickte. "Ja, warte auf ihn und ich weiß, daß er wiederkommt! Ja, habe ich lieb," sagte sie leise.



Ein Kind im Alter von 2 Jahren ist sofort in Pflege zu geben. Preßlau, den 7. November 1923. Der Magistrat.

und Verhaftungen kommunistischer Führer vorgenommen. Umfangreiche Durchsuchungen nach Waffen erfolgten.

Weiter wurde die Druckerei des „Volksblattes“ besetzt und verriegelt. Nach benötigter Aktion wird die Druckerei wieder verlassen. Der Polizeikommandant ist dem jetzt dort befehligenden Generalleutnant von Gasse unterstellt worden.

General Weinhart über die Marmgerichte. Das für Thüringen zuständige Wehrkreis-Kommando Stuttgart (General Weinhart) teilt folgendes mit:

Ueber die Ansetzung von Kampfergebnissen an der bayerischen Nordgrenze werden aus ständiger Quelle stammende beunruhigende und stark übertriebene Nachrichten, selbst von amtlichen Behörden verbreitet. Die alarmierenden Meldungen amtlicher höherer Stellen, die von ihrer eigenen Regierung nach einer Abklärung an Ort und Stelle demontiert werden müssen, tragen zu einer Besorgnis der Bevölkerung von der Ansetzung von Kampfergebnissen und „großen Artilleriebeschüssen“, von der Aufstellung von Batterien sogar auf thüringischen Boden der eigenen Bezirke der meldenden Behörden und dergleichen nach. Tatsächlich ist, wie eine sorgfältige Nachprüfung ergeben hat, lediglich bayerische Landespolizei, allerdings verstärkt durch 2000 Mann SS-Schützen, die ortsausschließliche Organisationsentnahmen sind, an der Grenze. Die Nachricht, daß Truppen der 7. (bayerischen) Division an der bayerischen Nordgrenze stehen, ist nicht zu.

Faulhaber und Eckermann.

Ein Schreiben des Kardinals an den Reichskanzler. Der Kardinalbischof von München, Faulhaber, hat in Erwiderung eines Briefes des Reichskanzlers Dr. Eckermann an diesen ein hochbedeutungsvolles Antwortschreiben gerichtet, in dem er zu folgenden Schlußsätzen kommt:

In Ihrer geschätzten Zuschrift haben Sie wiederholt einen Gedanken ausgesprochen, der auch in Ihren öffentlichen staatsmännischen Reden zum Teil wiederholt, daß nämlich nur in der sittlichen Wiedergeburt des deutschen Volkes die starken Wurzeln seiner wirtschaftlichen und politischen Wiederverhebung liegen und daß die katholische Kirche für diese Rettung der Volkseele einen großen Einfluß ausüben könne. Dieser Gedanke ist mir so ganz aus der Seele gesprochen und enthält eine so hohe Einschätzung der freiwirtschaftlichen Zusammenarbeit von Kirche und Staat, daß ich mich verpflichtet fühle, Ihrer Excellenz für den Brief vom 13. Oktober ergeben zu danken. Es ist mir leider aus gesundheitlichen Gründen und aus kirchlichen Bedenken nicht möglich, für den in Ihrem Brief gemachten Vorschlag mich zur Verfügung zu stellen. Ich darf aber, ohne in rein politische Entwicklungen einzugreifen und zu allen politischen Tagesfragen von heute Stellung nehmen zu wollen, Ihrer Excellenz die Versicherung geben, daß die Kirche es als eine Gewissenspflicht empfindet an dem sittlichen Wiedergeburt des Volkes, im besonderen an dem Wiederaufbau der Heimat und an der Pflege des Antikesenstandes, an dem Wiederaufbau des Hauses und der Verbundenheit, an der Pflege des Gemeinschaftslebens, an dem Wiederaufbau der Selbsthilfe und an der Pflege des Erbes nach höchsten Maßstäben.

Ich fühle diesen Brief auf meine persönliche Verantwortung, doch mich aber gleichzeitig mit dem bischöflichen Stenographen in der Substanz vernehmen möchte. Wie sollen berufene Staatsmänner auf die Dauer den Mut haben, in der Regierung die Last der Verantwortung zu tragen, wenn ihnen fortwährend die Felle geteilt und Handlungen und Maßnahmen der Regierung mit unüberhörbarer, rein negativer Kritik statt mit positiver Mitarbeit beantwortet werden? Wie sollen wir über die ins Reichshaus gebrachte wirtschaftliche Vorlage über das mit der Verleumdung des Reiches verbunden sind, wenn nicht alle sittlichen Kräfte ohne Unterschied der Konfession und Standespflicht und Partei zusammen helfen? Wie wollen wir sonst den Haß abbauen, der blindwütig über unsere israelitischen Mitbürger oder über andere Volksgenossen in Deutschland und im Ausland mit unüberhörbarer Kraft zu stoßen, den Stab brechen, oder den Bürgerkrieg nähert, der unabsehbare neue Verwüstungen anrichten und die Verelendung unserer armen Völker durch Selbstverleumdung herbeiführen würde? Was dem Reizung der Geschichte waren Bürgerkriege noch immer die erbittertesten, blutigsten und wundenreichsten Kriege.

verließ Afrika — seine eigenen Briefe waren verworren, aufgeregt und flüchtig. Rücksichten und Ehrenwort hinderten ihn vorläufig an aufrichtiger Darstellung des Geschehenen. Aber bei dem Andenken an den verstorbenen Vater schwor er, daß er unerschütterlich sei und stehe die Seinen an, ihm zu glauben, auf ihn zu vertrauen.

„Opa hat endgültig mit ihm gebrochen. Die eigene Schwelger verweigert an ihm!“ klagte die Mutter bitter. „Aber ich — glaube an ihn — und bete für ihn!“,

„Auch ich glaube an ihn und bleibe ihm treu,“ versicherte Gertrud festlich.

„O, wie du mir wilstust, mein Kind! Ich danke dir!“ rief Frau Wiesener und gebrauchte unwillkürlich das trauliche Du.

Ebenso selbstverständlich verwandte es Gertrud. „Ich habe dich aufgesucht, Mutter,“ sagte sie, „weil ich keinen anderen Weg wußte, um mit Georg in Verbindung zu bleiben. Ich bin aus dem Elternhause fort, will mir mein Brot selbst verdienen und werde vielleicht sehr in der Welt umhergeworfen werden. Da kann es kommen, daß er und ich uns einfinden und nicht finden. Darum wolle ich zu dir, Mutter! Du sollst immer wissen, wo ich welle, damit er durch dich stets meine Adresse erfahren kann.“

Frau Doktor Wiesener schaute sie überaus und erschrack ein. „Gertrud, Kind, was treibst dich aus dem Elternhause? Man erzählt, daß dein Vater demnächst Minister wird. Du...“

Fortsetzung folgt.

Föderalistische Verfassungsänderung.

Der Schluß der Ausführungen des Kardinals lautet wörtlich:

Ich habe nie ein Hehl daraus gemacht, daß ich die föderalistische Umgestaltung der Weimarer Verfassung für eine staatsmännlich höchstbedeutungsvolle, an die Leistungen des Bürgerkrieges zu denken und wertvolle Kräfte aus dem Eigenleben der deutschen Volkstämme für den Dienst am Ganzen zu gewinnen.

Ich habe nie ein Hehl daraus gemacht, daß alle Reichshilfsleistungen, die bisher zu Recht bestehende Volkshilfsleistungen in ihrem Reichszustande zu betreffen und damit in die Freiheit der Bürgerleistungen einzugreifen und das Vertrauen weiter Kreise zum Reich zu erschüttern geeignet waren. Ich habe nie ein Hehl daraus gemacht, daß die Treue des bayerischen Volkes zu seinem Königtum das Recht der völkischen Selbstbestimmung für sich in Anspruch nimmt. Das alles darf aber nur auf verfassungsmäßigen und unblutigen Wege geschehen, nicht durch Umsturz und gewaltsame, blutige Eingriffe in den Gang der Entwicklung.

Wäge es mit Gottes Hilfe gelingen, in erster Linie unseren armen Völkern Brot und Arbeit zu geben, mit den Reichsbehörden zu einem freundschaftlichen und guten Boden der Gerechtigkeit und Willigkeit zu kommen und das Schwere eines Bürgerkrieges zu vermeiden.

Deutsches Reich.

— Berlin, den 8. November 1923.

Die Papiermark muß in Zahlung genommen werden. Eine Verordnung über die Verpflichtung zur Annahme von Reichsmark bei Inlandsgeschäften verbietet, den Abschluß oder die Erfüllung von Verträgen über die Lieferung von Waren oder die Vornahme von Leistungen zu verweigern. Bei der Zahlung in Reichsmark erfolgt. Sie verpflichtet also zur Abgabe von Waren gegen Reichsmark auch auf Grund bestehender Verträge. Die Verordnung bestimmt weiter, daß Reichsmark zu dem Werte in Zahlung genommen werden muß, den sie nach dem amtlichen Kurs der Berliner Börse hat. Im Einzelhandel und bei Zahlungen an öffentliche Kasernen ist der Berliner Mittelkurs für Auszahlung Rechnung maßgebend. Geschäfte, die hiergegen verstoßen, sind nichtig und mit schweren Strafen bedroht. Die Verordnung findet keine Anwendung auf Geschäfte, bei denen nach der Devisengesetzgebung Zahlung in ausländischer Währung gefordert werden darf. Die Verordnung tritt mit der Veröffentlichung in der Presse in Kraft.

Sachen gegen die Reichsregierung. Im sächsischen Landtage gab der neue Ministerpräsident Heßlich namens der Regierung eine Erklärung ab, in der es u. a. heißt:

„Die Regierung, die ihr verantwortungsvolles Amt in schwerer Zeit zu tun hat, hat sich entschlossen, sich als ihre Aufgabe betrachtet, auf dem Boden der Verfassung zu wirken und die Verfassung zu schützen. Jeder Versuch, die Verfassung zu verletzen, von woher er auch kommen möge, den will das hiesige Gesetz eines Landes verurteilt seine Kraft und verurteilt seine wirtschaftliche und kulturelle Fruchtbarkeit. Es ergeht geboten, die dem eigenen allgemeinen Volkswillen widersprechende reichsministerielle Verwaltung in Sachsen so weit wie möglich durch eine ordnungsmäßige Verwaltung zu ersetzen, die die Beachtung und den Schutz der Reichs- und der Landesverfassung ihre oberste Pflicht sieht. Ich versichere, daß die Regierung diese Pflicht getreu erfüllen will. Sie fordert aber die Beachtung der Verfassung im ganzen Reich und rüchlosiges Vorgehen der Reichsregierung über dort, wo wirtschaftliche Verfassungsbruch vorliegt. Es darf aber nicht vorkommen, daß in Deutschland die verfassungsmäßige Regierung eines Landes, die die Einheit des Reiches auf dem Boden der Verfassung erhalten wissen will, durch das Reich verletzt wird. Die Regierung stellt fest, daß bei dem Vorgehen gegen die bisherige sächsische Regierung eine Form zur Anwendung gekommen ist, die mit der Würde eines Landes nicht vereinbar und für ein Volk in einem parlamentarisch regierten Lande untragbar ist.“

Forderung nach Revision der Reichsverfassung. Die deutschnationale Reichsversammlung hat folgenden Antrag eingebracht: Der Reichstag wolle beschließen, einen Ausschuss von 28 Mitgliedern einzusetzen, der die Weimarer Reichsverfassung im Sinne der besseren Berücksichtigung besonders föderalistischer Grundsätze zu überprüfen hat.“

Feierlicher Protest des heffischen Landtags. Die letzte Sitzung des heffischen Landtages begann mit einer Ansprache des Präsidenten Wölskel, der mitteilte, daß bis jetzt aus dem besetzten heffischen Gebiet etwa 25000 Personen vertrieben worden sind, darunter 9 Landtagsabgeordnete. Trotz aller Berührung sei die Bevölkerung trenn zu Staat und Reich, wenn auch alle öffentlichen Meinungs- und Beeinflussungen von unseren Feinden unterdrückt werden. Wenn die Franzosen sich wirklich nur eine halbe Stunde neutral verhielten, wäre die ganze separatistische Bewegung weggesegt. Das Land wendet sich mit einem Aufreißer an die ganze Welt. Um frei zu werden, sei es vor allem notwendig, daß wir auch im Innern einig sind und nicht durch Sonderbestrebungen die Wüsten unserer Feinde unterfüttern. Staatspräsident Ulrich unterzeichnet diese Worte. Er teilt mit, daß Herrgott gegen zahlreiche Material über die Verdrängung der heffischen Bevölkerung mit Belegen dem Auswärtigen Amt übergeben werde.

Sächsischer Appell an den Staatsgerichtshof. Die sächsische Regierung hat wegen des Vorgehens der Reichsregierung und des Reichspräsidenten gegen das Ministerium Feigler, ferner wegen der Amtsenthebung der bisherigen Minister durch den Reichskommissar Dr. Feigler und wegen des Verstoßes des Landtagsparlamentarismus am 30. Oktober, die Entsetzung des Staatsgerichtshofes anzureifen, um feststellen zu lassen, ob diese Maßnahmen verfassungsmäßig berechtigt waren.

Die deutschnationale Volkspartei veröffentlicht folgende Erklärung: „Herrgott hatte auf Wunsch Dr. Eckermanns mit Beginn einer persönlichen Bepfändung, die nur informativ Natur war und durchaus vertraulichen Charakter trug. Abg. Herrgott hatte dabei Gelegenheit, das bereits seit längerer Zeit vollständig fertige Programm der deutschnationalen Volkspartei für die Bildung eines neuen Reiches vorzutragen. Dieses Programm hat auch bereits den verständnisvollen Kreise der Wirtschaft und der

nationalen Bewegung gefunden, sodas die neue Regierung des Reiches“ mit Recht die im Namen tragen würde. Offiziell ist von keiner Seite an die deutschnationale Volkspartei herangeht worden. Die Pressemitteilungen, die geeignet sind, den wahren Sachverhalt zu entstellen und den Eindruck zu erwecken, als ob die deutschnationale Volkspartei sich verweigert, sind demnach irreführend und unrichtig.“

Wiederentzerrnen der militärischen Spionagekommission. Wie aus Paris gemeldet wird, ist die Note der Völkshafterkonferenz über die militärischen Kontrollkommissionen der deutschen Völkshafter zugestimmt worden. Die Note bezieht sich zunächst auf eine frühere Note der Völkshafterkonferenz vom 3. Oktober, in der die Wiederentzerrnen der militärischen Kontrolle in Deutschland verlangt wurde. Auf diese Note, so stellt die Völkshafterkonferenz fest, habe Deutschland bisher noch nicht geantwortet. Die Völkshafterkonferenz meint weiter, die deutsche Regierung habe nunmehr wohl genügend Zeit gehabt, um die Maßnahmen zu überlegen, die sie zu ergreifen gedenke. Die Völkshafterkonferenz erfuhr abdam um eine Antwort bis spätestens zum 10. November. Die Note der Völkshafterkonferenz ist kurz und umfaßt etwa eine halbe Schreibmaschinen-seite.

Der preussische Staatsrat.

Berlin, 7. November. Der preussische Staatsrat tritt am Montag, den 12. November, zu einem neuen Tagungsabschnitt zusammen. Zur Beratung steht neben verschiedenen kleineren Vorlagen der Gesetzgebung über die Kirchenverfassungen der evangelischen Landeskirchen.

Verleitet Kommunistenputz.

Hofst, 7. November. In der Nacht vom Sonntag zum Montag, auch im Laufe des gestrigen Tages wurden hier bis jetzt 21 Kommunisten, darunter eine Frau, verhaftet. Ferner wurden bei bescheidenen Kommunisten Hausdurchsuchungen vorgenommen und weitere Verdächtige festgenommen, u. a. wurde in Schutzbau bei Hofst ein Lager, das 60 Manifesten mit Munition enthält, aufgebrochen. Untersuchungen sind noch im Gange. Erforderlich beschäftigten die Kommunisten, wie kürzlich in Schwerin und Neustrelitz, auch in Hofst zu einem Putz auszuholen, der in erster Linie zunächst gegen das Palais und gegen das Gerichtsgäude gerichtet sein sollte.

Auslands-Rundschau.

Bulgarien unterwirft sich!

Die bulgarische Regierung hat dem jugoslawischen Vertreter in Sofia ihre Antwort auf die Note betreffend den Mordversuch gegen den jugoslawischen Militärattache in Sofia überreichen lassen. Die bulgarische Regierung nimmt darin die von der bulgarischen Regierung gestellten Forderungen an.

Die Entente und der deutsche Kronprinz.

„In französischen unterrichten Kreisen wird erklärt, Frankreich werde einen Schritt der Verbündeten bei der holländischen Regierung wegen des Kronprinzen aufpassen, falls England einen derartigen Schritt in der Völkshafterkonferenz beantragen sollte. Die französische Regierung werde aber ihrerseits keinen Schritt beantragen, da sie einmüßigen von seiner Notwendigkeit nicht überzeugt sei. Ferner wird behauptet, der englische Vorschlag sei hauptsächlich bestimmt, in Amerika den Eindruck zu erwecken, daß England keineswegs, wie behauptet worden ist, die deutsche Reaktion begünstige, sondern im Gegenteil die Mächte der Völkshafter nach Deutschland verführe.“

Belgien demittiert.

Brüssel, 7. November. Wie hier bekannt wird, demittiert das Außenministerium die Nachricht, daß zwischen England, Belgien und Italien eine Übereinkunft mit Bezug auf die geplante Sadpberändigungskommission geschlossen worden sei.

Unruhen in Krakau.

Warschau, 7. November. In Krakau kam es zu größeren Unruhen. Die Menge verurteilte einige Militär- und Polizeipatrouillen zu entlassen. Bei den Tumulten wurden 25 Personen getötet und etwa 80 Personen zum größten Teil schwer verletzt. Die Militärbehörden stellten in der Abendstunde die Ruhe wieder her.

Kosaken und Provinzialen.

Der Dollar notierte am gestrigen Donnerstag an der Berliner Börse 630 Milliarden Mark.

Invaliden- u. Angestelltenversicherung. Die ungewarnte Gelderückzahlung der letzten Tage machte es notwendig, mit Wirkung vom 5. November die Jahresarbeitsverdienste der Verordnung vom 17. Oktober 1923 zu veranzuglichen; den zwanzigfachen Jahresarbeitsverdienst entspricht auch der zwanzigfache Betrag.

Noch weitere Zugangsbeschränkungen. Wie im Reichsministerien erklärt wird, ist man angestrichelt mit einer genaueren Nachprüfung der Quantität des gesamten Personalarbeitsverdienstes. Die wichtigsten Ergebnisse dieser Kontrolle kann festgestellt werden, daß man es bei den bisherigen Einschränkungen, die ungefähr 20 Proz. des Gesamtverdienstes betragen, nicht bescheiden lassen wird, sondern daß man darüber hinaus weitere scharfe Einschränkungen bis zu einem Drittel des Gesamtverdienstes vornehmen wird. Im Rahmen dieser Sparmaßnahmen ist unter anderem auch an eine Herabsetzung des Güter- und Personalarbeitsverdienstes in der Weise gedacht, daß man geeignete Güter- und Personalarbeitsverdienste fahren läßt.

Das Ende der Zahlungsfrist. Die Besetzung des Reichsfinanzministeriums teilt mit: Die Besetzung mit Zahlungsfrist ist nunmehr wieder folgend, daher die Zahlungsfristmaßnahmen, die in den vergangenen Tagen sich geltend gemacht hat, jetzt nicht behoben angesehen werden kann. Der Reichsminister der Finanzen wird daher weiterhin Anträge auf Ausgabe von Notgeld, das auf Papiermark lautet, nur in besonderen Ausnahmefällen genehmigen. Für den Fall der Besetzung bleiben die bestehenden Bestimmungen in Kraft.



**# Die wertbefähigende Staatslotterie.** Im Anschluß an die laufende Ziehung der Preussisch-Sächsischen Klassenlotterie wird nach einer Mitteilung der Generaldirektion eine wertbefähigende Lotterie ausgeschrieben. Die Zahl der Lose beträgt 100 000; sie werden in ganzen, halben und Zehntellose ausgegeben. Für ein ganzes Los sind 42, für ein halbes Los 21 und für ein Zehntellose 4,20 Goldmark anzusetzen zu zahlen. Dessen 100 000 Lose kosten 4200 000 Goldmark im Gesamtbetrag von 1 890 000 M. in Goldanteile gegenüber. Der Hauptgewinn beträgt sich auf 210 000, der zweite und dritte Gewinn auf 126 000 und 84 000 Goldmark. Dann folgen zwei Gewinne zu je 42 000, fünf Gewinne zu je 21 000, zehn Gewinne zu je 8400, dreißig Gewinne zu je 4200, fünfzig Gewinne zu je 2100, hundert Gewinne zu je 1050, dreihundert Gewinne zu je 420, fünfhundert Gewinne zu je 210, tausend Gewinne zu je 126 und endlich sechshundert Gewinne zu je 84 Goldmark. Die öffentliche Ziehung findet am 14. und 15. Dezember statt. Mit der Ausziehung der Gewinne wird fünf Tage nach dem Erscheinen der amtlichen Gewinnliste durch die zuständigen Einnahmer begonnen.

**# Hotelreise nach Goldmark.** Der Reichsverband der deutschen Hotels hat beschlossen, zur Goldmarkrechnung überzugehen und bereits der letzte Multiplikator, der am 25. Oktober veröffentlicht wurde, näherte sich mit seinen 15 Milliarden dem Goldmark. Künftig werden nun die Rechnungen in Goldmark ausgestellt und am Tage der Zahlung in Papiermark umgesetzt. Als Umrechnungskurs für die Goldmark dient der amtliche Berliner Dollarbriefkurs, dividiert durch 4,20, und wird, wenn die erste Restsumme unter 5 lautet, auf volle Milliarden nach unten, wenn sie über 5 lautet, auf volle Milliarden nach oben abgerundet. Durch die Einföhrung der Goldmarkrechnung erbringt sich in Zukunft die Bekanntgabe der „Hotelmaßstab“.

**# Bekämpfung der Feldmäuse.** Nach verschiedenartigen Ansuchen hat die Militärpolizei überhand genommen. Als geeignetes Mittel zur Bekämpfung empfiehlt das Wirtschaftministerium folgendes Verfahren: Man schießt in jedes nach erfolgtem Zutreten sich von neuem öffnende Loch 2—3 Spannlang geschichtene, mit dem unteren Ende 5—6 Zentimeter tief in Phosphorsalzwaure eingetauchte Strohhalm. Dieses Verfahren wirkt bei allen Feldmausarten.

An den Schalterstellen werden grundsätzlich keine Geldscheine mehr in Zahlung genommen, die geringwertiger sind als die jeweilige Mindestgebühr für eine Durchgabe des Inlandverkehrs (z. B. 200 Millionen). Kleinwertige Scheine werden noch an Verlagen von 8—9 Uhr vorm. für Wertgegen in Zahlung genommen.

**Düben, 6. Nov.** Aus der Schäferei Naßkau, zum Rittergut Schanditz gehörend, wurden nachts mittels Einbruchs sechs Hammel gestohlen und im nahen „Bruch“ abgeschlachtet. Es konnte eine Wagenspür bis an die Landstraße verfolgt werden. Dort scheint die Diebesbande von einem Auto übernommen zu sein, das sie vermutlich nach Leipzig verschoben hat.

**Herzberg, 8. November.** In einer kürzlich stattgefundenen Sitzung des „Schloßhof“ wurden für die in Herzberg eingerichtete Postanstalt 400 Milliarden Mark in bar, sowie 1 Zentner Gerste und 20 Brode gesammelt. Gleichzeitig gab Ventmeißer Wolf bekannt, daß die hier im Auftrag der Regierung für Volksfestungen gesammelten Beträge der Postanstalt überwiegen werden.

**Galtenberg, 8. Nov.** Das Land der unbezogenen Wäldereien — bisher America — ist jetzt Deutschland geworden, mindestens hinsichtlich der Schnelligkeit unserer Geldentwertung. Vor einigen Tagen kam ein Dämmemarker nach hier. In Hamburg wechselte er eine bestimmte Geldmenge und erhielt dafür 1 1/2 Billion in Papier. Er kaufte die Fahrkarte nach Berlin. Dort angekommen, wechselte er noch einmal denselben Geldbetrag, erhielt aber zu seinem Erschaunen bereits den 4fachen Betrag, über 6 Billionen. Freilich hat er sich auch höchlich über die zu zahlenden höheren Preise gewundert. Jetzt gibt es an den Fahrkartenschaltern oft lange Schlangen. Am Sonntag lehrte so mancher, der den nach Goldmark berechneten Preis für eine Fahrkarte erfuhr, wieder um. Auf solche Summen hatte man nicht gerechnet.

**Aus dem Reich.**

Sechzehn Selbstmorde aus Hunger. In Berlin verzeichnet der Polizeibericht in den letzten drei Tagen 16 Selbstmorde wegen Nahrungsnot.

Praktische Menschen. Zehn junge Leute in einer Dresdner Fabrik haben sich gegenseitig verpflichtet, sich beim Anschaffen von Anzügen zu helfen. Braucht einer einen Anzug, so werden die Kosten von allen zehn getragen.

**Dresden, 6. Novbr.** Wie aus zuverlässiger Quelle gemeldet wird, genigte Herr Feigler sein bisheriger Wirkungskreis in Sachsen nicht. Er wollte über ein größeres Reich herrschen und betrieb daher die Errichtung einer Republik Sachsen und Thüringen unter Völkerrückung der Provinz Sachsen und des Regierungsbezirks Erfurt und bestrebt den Einfluß von Coburg und Oberfranken durch Abtrennung von Bayern. Die neue Republik soll Erfüllung aller Ideale des Marxismus bringen: Enteignung von Grund und Boden, namentlich der großen Güter, Sozialisierung von Post, Eisenbahn und Telegraphen, sowie Bergwerke, die in Zukunft von den Betriebsräten verwaltem werden sollen, Abschaffung aller direkten Steuern, Abschaffung des Strafrechts, Beibehaltung des Abstammungsrechts, städtische Kranken-, Alters- und Arbeitslosenversicherung, Heer und Schupo sollen abgeschafft werden, anstatt dessen die Bewaffnung des ganzen Volkes durchgeführt werden. Man sieht, ein unentwegter Marxist lernt selbst aus den bitteren Erfahrungen der letzten 5 Jahre nichts.

**Gifenberg, 6. November.** Nachdem schon heute früh kleinere Truppen der Reichswehr hier eingetroffen waren, zog gegen 8 Uhr, aus Sachsen mit Sonderzug eintridend, ein württembergisches Bataillon, verstärkt durch Maschinengewehre, Artillerie und Panzerwagen, feindmännlich mit klingendem Spiel in unsere Stadt ein. Zwei Kompanien begaben sich später in die umliegenden Ortschaften. Die Reichswehr hat den Auftrag, die Auflösung der proletarischen Hundschichten durchzuführen und für geordnete Zustände in der Stadt zu sorgen.

**Borna.** Die hiesige Lederfabrik A. Godel macht bekannt: Mangels genügender Zahlungsmittel hat sie gezwungen, meinem Personal bis auf weiteres einen Teil des Verdienstes in Naturalien — und zwar in Lederföhlen — auszuzahlen. Diese Föhlen sind durch Gift mit Firmementen besonders fennlich gemacht und Tagespreis verleiht. Ich bitte die Geschäfteleute, dieses gegenüber Papiergeld viel wertbefähigere Zahlungsmittel anstelle Bargeld in Zahlung zu nehmen und hierdurch meine Arbeiterschaft in dem Erwerb von dringlich benötigten Nahrungsmitteln zu unterstützen.

Ein Wunder. In Deutschland gibt es zwei Städte, **Brilon und Warstein**, in denen noch völlige Steuerfreiheit herrscht. Der Grundbesitz dieser Gemeinden, namentlich aus Wald bestehend, bringt jedoch ein, daß die Bürger für die Gemeindefinanzen nicht in Anspruch genommen zu werden brauchen.

**\* Ehreung einer deutschen Krankenschwester.** Das Internationale rote Kreuz in Genf, das alle sieben Jahre die Florence-Nightingale-Medaille an die sechs verdienstvollsten Krankenschwestern der ganzen Welt verleiht, hat in diesem Jahre diese seltene Auszeichnung auch einer deutschen Schwester, der Frau **Erwin Marie Douglas**, von Kreuzenverein vom roten Kreuz für Deutsche über See zuerkannt. Marie Douglas war zuerst am Hospital in Wiesbaden, dann in der Hospitalkasse als Leiterin des Prinzessin-Mathildensinns in Sopotomund und während des Krieges als Oberschwester in verschiedenen Feldlazaretten unermüdet tätig, nicht nur als liebevolle Pflegerin für Kranke und erholungsbedürftige Soldaten, sondern auch als unergründliche Beraterin deutscher Väter und deutschen Weibes. Die Uebergabe der Medaille fand in Berlin in ehenatigen diplomatischer Form. Mit Recht wird der Vertreter des Reichsanlagers, Staatssekretär Komplex, auf die Bedeutung hin, die diese Auszeichnung einer deutschen Krankenschwester durch das Internationale rote Kreuz hat, liegt doch hier einer der wenigen Fälle vor, in denen seit Verhängung des Weltkrieges deutsche Tüchtigkeit und deutsche Pflichten vor einer internationalen Stelle durch Anerkennung einer seltener, für Angehörige aller Nationen bestimmten Auszeichnung öffentlich vor der ganzen Welt anerkannt wurde.

**\* Festnahme der Berliner Anführer.** Das Berliner Polizeipräsidium teilt mit: Die im Verfolg der Minderungen vom Polizeipräsidenten in Berlin eingeleiteten polizeilichen Maßnahmen hatten die Wirkung, daß es im Laufe des Dienstag nur an vereinzelten Stellen der Stadt zur Störung der öffentlichen Ordnung gekommen ist. Schnellem Eingreifen der Schutzpolizei gelang es, neben dem im Laufe des Montag festgenommenen 214 Personen meitere 213 Mitglieder und Mitglieder der Partei. Von den festgenommenen sind nach eingehenden Bericht durch die politische Polizei bisher 117 dem Richter vorgeführt worden.

**\* Amerikanische Deutschlandhilfe.** Wie der New York Herald aus Washington meldet, erwartet das amerikanische Staatsdepartement in einigen Tagen die Bitte der amerikanischen Relieforganisationen, das Verpflegungsverl für Deutschland während des kommenden Winters einzuleiten. Man erklärt es für unbedingt notwendig, Deutschland zu ernähren, um schwere Anruhen und Hungertode während des Winters zu vermeiden. Amerika wird Kredit bewilligen für den Ankauf von Getreide, Nahrungsmitteln, Medikamenten und Kleidern, die mit Hilfe der Relieforganisationen und unter Mitwirkung der deutschen Regierung verteilt werden. Auch die amerikanische Gesellschaft Vereinigung der Dänker, die bereits seit langem deutsche Kinder ernährt, wird ihre Organisationen wieder nach Deutschland entsenden. An der Spitze der Verteilung steht der ehemalige Kommandierende General der amerikanischen Truppen in Deutschland, Allen.

**\* Die Verhandlungen in Düsseldorf.** Nach einer Sabotageaktion aus Düsseldorf ist wieder zwischen der französisch-belgischen Ingenieurkommission und den Vertretern des Ruhrverbandes Böhler, Köhner, Thijssen, Neuf und Huber verhandelt worden. Der neue Wortlaut des abgeänderten Abkommens sei geprüft worden. Die Vergaberepresentanten hätten jetzt noch mit den Direktoren der Betriebe das Abkommen zu besprechen. Am nächsten Montag soll eine neue Besprechung stattfinden. Inzwischen würden die Vertreter der belgischen Ingenieurkommission über die sie betreffenden Sonderfragen verhandeln.

**\* Abzug im Gefolge.** Am Kaisergebirge ist der 15jährige Oberleutnant Ernst Wolfgang Lauer aus Münden bei einer Beilegung der kleinen Höl abgestürzt. Seine Leiche wurde aufgefunden. Ein zweiter Abzug ereignete sich in den Oberdorfer Bergen, wo der Oberjäger Heupel aus Kempten bei einem Gebirgspatrouillengang vom Bierschopf tödlich abgestürzt ist.

**\* Schweres Unwetter in Schleswig-Holstein.** Die Westküste von Schleswig-Holstein ist von einem gewaltigen Unwetter heimgesucht worden. Mehrere Wollenbrüche, begleitet von Gewittern, gingen nieder. Die Bahnstrecke Nendburg—Küsum ist bei Geysselsdorf infolge des Hochwassers unterbrochen. Verschiedene Gefälle sind durch Blütschlag eingeschüttet worden. Große Schäden sind durch Hagel verursacht. Auch in Heide brach vereisentlich Feuer aus. In Kleve bei Hemsfeld kam bei einem Großfeuer der ganze große Viehbestand um. Aus Küsum wird ebenfalls starker Sturm gemeldet. Die Flut wird gegen die Deiche getrieben. Es herrscht große Sorge um den erst kürzlich wieder hergestellten Deich. Das Sal der Fuhumer Wale steht voll Wasser, das Vieh konnte nur mit knapper Not in die Herde gebracht werden. Auch aus vielen anderen Orten in Schleswig werden Feuerschäden infolge von Blütschlag gemeldet.

**\* Folgenreiche Dampfexplosion.** Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in Hamburg. Dort war der Hauswirt Harns mit dem Verwalter Dreßler, dessen Ehefrau, seinem Schwager und dessen Frau damit beschäftigt, die Dampfheizung in diesem Jahre zum ersten Male insand zu legen. Auf noch nicht ganz kläre Weise zerbrach einer der Dampfzylinder. Der Verwalter Dreßler wurde durch die explodierende Luft getötet. Schwere Brandwunden und sonstige Verletzungen trugen die Ehefrau Dreßlers und die anderen Personen davon. Sie wurden in schwerverletztem Zustand ins Krankenhaus geschafft.

**\* Berlin.** Anlässlich des 150jährigen Jubiläums der Weimarer St. Schulpflege hat die städtische Geschichtliche Gesellschaft der Unterbürger Münster dem Haupt von St. Hedwig, Weihbischof Zeitmer, die Doktorwürde ehrenhalber verliehen.

**\* Landstut.** Hier hat sich der vom Dienst suspendierte Freibühnschauspieler aus Metzger über seine Entlassung in einen Saug gelegt und erschossen.

**Letzte Nachrichten.**  
**Sitter-Umsatz in München.**

Reichs-Direktorium Ruhr—Ludendorff—Hiller—Koslow. Im Bürgerdeputierten fand am Abend eine nationale Kundgebung statt, bei der Generalstaatskommissar v. Ruhr unter wiederholtem Beifall ein Manifest an die deutsche Nation verlas, in dem er sich mit dem Marxismus befaßte. Kommerzienrat Jenz sprach in einer Begrüßungsrede dem Wunsch aus, daß der Generalstaatskommissar der Führer sein möge in ein neues, besseres, sozial-rechtsrotes Deutschland.

In einem Telegramm dem T. U. werden die Münchener Vorgänge in folgender Form dargestellt. Hiller sei vor der Beendigung der Rede Kohrs eingetreten und habe erklärt, Annullung sei gelangt und die nationale Diktatur ausgerufen. Heute vor fünf Jahren habe die Revolution begonnen, mit dem heutigen Tage sei sie auch beendet. Der im Saal anwesende Ministerpräsident Nilling und Innenminister Schwager wurden sofort verhaftet. Sodann stellte Hiller Ruhr als Landesverwalter und Roegner als Ministerpräsident vor. Hiller erklärte weiter: Eine deutsch-nationale Reichsregierung werde in München gegründet und sofort eine deutsche nationale Armee errichtet. Die Leitung der deutschen Reichsarmee übernehme er (Hiller) selbst, Ludendorff die Leitung der deutschen Armee, General v. Kollow sei Reichswehrminister, Herbst von Seiffen Reichspolizeiminister. Hiller richtete an die Versammelten, unter denen sich zahlreiche Offiziere befanden, die Anfrage, ob sie mit diesen Vorschlägen einverstanden seien, was mit großem Beifall bejaht wurde. Daraufhin wurden die von Hiller genannten Persönlichkeiten in den Saal geführt. Ruhr, Ludendorff und Roegner erklärten sich zur Uebernahme ihrer Ämter bereit.

Daraufhin sprach Hiller das Schlußwort. Der Tag, den er seit fünf Jahren erleben hat, gelte nun; er werde Deutschland wieder zu einer Nation der Herrlichkeit machen. Wie das Berliner Fernsprechamt mitteilt, sind seit heute Wiltternacht die Drohverbindungen mit München unterbrochen.

**Kirchen-Nachrichten.**

**24. Sonntag nach Trinitatis (11. November 1923).**  
Berlin, Form. 9 1/2 Uhr: drei Klavierstücke.  
Kirchenmusik für die Paulskirche—Diapason.  
Goldsch. 9 Uhr: Religiosität.  
Kern. 11 „ Predigt.  
Bism. 9 „  
Montag, den 12. Nov., abends 8 Uhr: Jugendkirche.  
Dienstag, d. 13. h. Mts., abends 8 Uhr: C. Männer-Verein im hinteren Schulgebäude.  
Donnerstag, den 14. Nov., abends 8 Uhr: Jungfrauenverein in der Oberkirche.

**Weiter-Prognose.**

Sonntag, den 12. Nov.: Ziemlich mild, teils heiler, teils neblig, wolfig, ohne besondere Niederschläge.  
Sonntag, den 11. Nov.: Weist wolfig bis trüb, windig, ziemlich mild, zeitweise Regen.  
Montag, den 12. Nov.: Etwas älter, abwechselnd heiler u. wolfig, etwas Niederschläge im Schauern.  
Dienstag, den 13. Nov.: Zunächst ziemlich heiler, Nachts, nachher wieder Trübung, milder, Regen.

Schutz gegen **Einbruchsdiebstahl**  
Schäden durch  
bietet fachmännisch: Generalvertreter  
**Kurt Reinhardt, Torgau**  
Allianz-Versicherungskonzern, Kantor Bahnhofstr. 145

**Landverpachtung.**

120 Morgen  
**Oberfarrader in Lichtnburger Flur**  
werden am Sonntag, den 11. November d. Js.,  
Nachm. 2 Uhr im hinteren Schulgebäude in Wäßen öffent-  
lich meistbietend verpachtet.

Der Gemeindefleckenrat.

**„Schwarzer Adler“ Prettin.**

Am Sonntag, den 11. d. Mts.:  
**Kirmes.**  
Empfehle:  
Verf. Sorten Torten mit Sahne,  
Hasenbraten, Würstchen  
sowie andere Speisen und Getränke.  
Es laden freundlich ein  
**H. Heinze u. Frau,**

Empfehle von Sonntag, den 11. d. Mts.:

**Prima Pferdefleisch,**  
Kontaden und Gschacks, Mettwurst,  
warme Knoblauchwurst,  
gefüllten Schinken,  
Blut-, Leber- und Sülzwurst.  
**Martin Wiesener,**  
Rohschlächtere Amnaburg.



